

Laibacher Zeitung.

Nr. 262.

Montag am 16. November

1857.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet, sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel von 10 kr. für eine jedwede Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

Amstlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Ihre königliche Hoheit Viktorie Auguste Antoinette Herzogin von Nemours, geborne Prinzessin von Sachsen-Coburg-Gotha, die Hoftrauer von heute, den 13. November angefangen, durch zwölf Tage und zwar unter Einem mit der für weiland Ihre königl. Hoheit die Infantin Maria Amalia von Spanien bestehenden Hoftrauer getragen werden.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer des Freihandzeichnens an der k. k. Unter-Realschule in Roveredo, Peter Andreis, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Das hohe k. k. Finanzministerium hat die beim Hauptzollamte II. Klasse in Görz erledigte Einnehmerstelle dem Kontrollor dieses Amtes, Alexander Marinig, verliehen.

Die k. k. Landeskommission für die Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter in Krain hat den Bezirksamts-Kanzlisten Mathias Verhous zum Bezirksamts-Aktuar in Adelsberg, und den Bezirksamts-Kanzlisten in Stein, Eduard Graßer, zum Bezirksamts-Aktuar in Tschernembl ernannt.
Laibach, am 9. November 1857.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Der Oberstleutnant Ludwig Schrott, des deutsch-banater Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 12, zum Obersten im Regimente und zum wirklichen Vorstände der 21. Abtheilung beim Armee-Oberkommando und

der Auditor erster Klasse, Eduard Schöfer, zum Stabs-Auditor, mit der Bestimmung zur 23. Abtheilung beim Armee-Oberkommando.

Uebersetzungen:

Der Major Johann Monte Coler v. Montenan, des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Nr. 3, q. t. zum Infanterie-Regimente Dom Miguel Nr. 39;

der Major Heinrich Chevalier Isaacson aus dem zeitlichen Pensionsstande, zum Kürassier-Regimente König Maximilian von Baiern Nr. 2, eingetheilt.

Verleihung:

Dem pensionirten Hauptmann erster Klasse, Moriz Neumann, der Majors-Charakter ad honores.

Pensionirungen:

Der Platzkommandant in Triest, Oberst Leopold Edler v. Lindemann, mit Generalmajors-Charakter ad honores;

der Major Karl Slach v. Hrzynow, des Infanterie-Regiments Graf Mazzuchelli Nr. 10, und der Major Johann Hehn v. Rosenheim des Kürassier-Regiments König Maximilian von Baiern Nr. 2.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wie der „Kölnener Ztg.“ aus Wien geschrieben wird, ist der k. k. Gesandte am britischen Hofe, Graf Apponyi, welcher dieser Tage auf seinen Posten nach London zurückkehrte, angewiesen worden, die Summe von 3000 Dukaten dem Fonds zur Unterstützung der Opfer des indischen Aufstandes zu übergeben.

Venedig, 12. November. Die offizielle „Venezianer-Zeitung“ bespricht in einem längeren Artikel die Nothwendigkeit der Anlagen von Docks für den hiesigen Handel, sowohl mit Rücksicht auf dessen fortschreitende Zunahme, hervorgerufen durch die Ausbildung des Schienenweges, die Verbesserung des Ackerbaues, die Einführung neuer Industrien u. s. w., als in Rücksicht auf die Vollendung des Kanals von Suez

und den sich daran knüpfenden Aufschwung der hiesigen Spekulation.

Trient, 7. Nov. Am 17. d. wird ein feierliches Hochamt gehalten, um Gott für das Wohlergehen Sr. k. k. Apost. Majestät zu bitten, Allerhöchstdie Kirche das Geschenk von 1000 fl. verabsolgen zu lassen geruht haben.

— Temesvár. Die von der Untersuchung der Temesvár-Szegediner Eisenbahnarbeiten rückgelangte Kommission fand die ganze Strecke dieser Bahn für die Befahrung zulässig, und es wurde der 15. November als der Termin zur Eröffnung der Bahn beantragt; die Bestätigung dieses Antrages dürfte bereits erfolgt sein.

Deutschland.

Berlin, 9. November. Der Landtag wird erst in der zweiten Hälfte des nächsten Jänner zusammengetreten und alsdann in vorderster Reihe die Regenschäftsangelegenheit erledigen. Offenbar ist das gegenwärtige Provisorium der „Stellvertretung“ für die Dauer nicht fortzuführen und die Wiederübernahme der Regierungsgeschäfte durch Sr. Majestät selbst dürfte wohl vor der Hand noch nicht zulässig sein. Das körperliche Befinden des Königs ist zwar in steter Besserung begriffen, allein sein Zustand bedingt absolute Gekesruhe. Man kann nur darüber im Zweifel sein, ob die Angelegenheiten der Regenschäftsfrage, welche nach dem Wortlaute der Verfassung nur durch die Kammer zur Entscheidung gebracht werden kann, der Initiative des Landtags überlassen bleiben, oder ob das Staatsministerium, auf speziellen Befehl des Königs selbst, mit derselben hervortreten und die Kammer zur Beschlußnahme veranlassen werde. Unter allen Umständen läßt sich wohl annehmen, daß der Prinz sich jeder Theilnahme an der Erörterung dieser ihm peinlichen Angelegenheit enthalten, aber auch daß er dem ausdrücklichen Wunsche seines königlichen Bruders, die Regenschafft dauernd zu übernehmen, nicht widerstehen werde.

Unter denjenigen Staatswürdenträgern, welche der Prinz in seiner Eigenschaft als Regierungsvizevertreter bis jetzt noch nicht empfangen hat, fallen besonders zwei Namen auf: Herr v. Gerlach, der General-Adjutant Sr. Majestät, und Herr Simons, der Justizminister.

— Daß der Generalmajor v. Moltke, erster Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, an des verstorbenen v. Keyser Stelle, an die Spitze des großen Generalsstabs zu treten berufen ist, wird in und außer unseren militärischen Kreisen um so mehr besprochen, als v. Moltke aus den dänischen Diensten in preussische übertrat, wo er bald den Ruf eines besonders befähigten Offiziers erlangte. Derselbe hat als Freiwilliger den Krieg zwischen der Pforte und dem Vizekönig von Egypten mit Auszeichnung mitgemacht, und in der Schlacht von Nisib sich Orden und Ehrensäbel verdient.

— Der berühmte Velbarzt des Königs von Preußen, Dr. Schönlein, hat seine Entlassung nachgesucht, um den längst gefaßten Vorsatz auszuführen, den Rest seiner Tage in seiner Vaterstadt Bamberg zu verleben. Im vorigen Jahre verlor Schönlein seinen einzigen Sohn, der an der afrikanischen Küste starb, im Begriffe, eine Entdeckungsgereise zu beginnen und dieser herbe Verlust mag wohl den Vorsatz bestärkt haben, sich zurückzuziehen.

— Wie die „Weser Z.“ meldet, hat Hannover die Anregung gegeben, daß im Herbst des nächsten Jahres die Kontingente des 10. Bundes-Armee-Korps zu gemeinsamen Übungen konzentriert werden. Seit dem Jahre 1843 hat eine solche Konzentration nicht stattgefunden. Bekanntlich gehört zum 10. Bundes-Armee-Korps auch das hollstein-lauenburg'sche Kontingent.

— Ueber die dänische Wirtschaft und das Aus-saugungssystem, welchem die dänische Regierung in den Herzogthümern oblag, bringt die hollstein'sche Korrespondenz des „Preuß. Wochenbl.“ Daten, welche

haarsträubend sind. Wir führen nur das Resultat an, daß in zehn Jahren die gesammten Staatseinnahmen und Ausgaben von circa 16 Mill. auf etwa 24 Mill. gestiegen sind, ohne daß in Dänemark die Steuern erhöht wären. Kein Wunder daher, wenn selbst die Agenten Lord Palmerstons zu der Einsicht kamen, daß die Beschwerden der Herzogthümer nicht der Begründung entbehren.

Italienische Staaten.

— Im Neapolitanischen wird eifrig an der Eisenbahn gebaut, welche an die römische Grenze führen soll; eben so beschleunigt man im Römischen die Arbeiten an der Bahn zwischen Frascati und der neapolitanischen Grenze.

Man meldet aus Rom vom 4ten d. M.: Im Budget des Kirchenstaates für 1858 sind die ordentlichen Ausgaben auf 14,222,077 Scudi angeschlagen; die außerordentlichen auf 330,492, im Ganzen um 202,425 weniger als im Jahre 1857. Die ordentlichen Einnahmen werden auf 14,282,104 Sc. berechnet, die außerordentlichen auf 371,894; übersteigen also die Ausgaben um 101,429 Sc., und im Ganzen zeigt sich gegen das Jahr 1857 ein Ersparniß von 583,731 Scudi.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Der interessanteste Theil des heutigen „Moniteur“ ist die letzte Seite, wo ein algerischer Franzose die Vertheidigung der arabischen Bureaux beginnt. — Die Minister sind heute nebst dem Direktor der Bank von Frankreich nach Compiegne befohlen. — Die „Patrie“ erhielt wegen ihres scharfen Artikels „über die gegenwärtige Finanzlage Frankreichs“ eine Verwarnung. Diese Verwarnung hat in Paris jedenfalls noch größeres Aufsehen erregt, als der Artikel des Herrn Delamare selbst. Es mag der Fall sein, daß einige kaiserliche Rathgeber für den Zwangs-Cours und derartige Maßregeln sind. Dieselben finden aber höchsten Ortes keinen Anklang, da man dort, wie auch in dem Verichte über das Budget von 1859 angedeutet wird, fest überzeugt ist, daß die Lage Frankreichs der Art sei, daß es die gegenwärtige finanzielle Krisis überleben könne, ohne genöthigt zu sein, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. Man versichert sogar, daß man nicht einmal zugeben wolle, daß die Bank ihren Diskonto erhöhe.

(Köln. Z.)

— Aus Alexandria, 2. November, sind am 9. Nachrichten in Marseille eingetroffen. Der Dienst der türkischen Dampfer-Linie im rothen Meere soll im Jahre 1858 mit vier Schiffen begonnen werden. Der englische Postdienst zwischen Surz und Calcutta wird demnächst durch eine Dampfer-Linie nach den Philippinen erweitert werden. — Der Prinz Salim Pascha ist beauftragt, den im Dezember in Alexandria erwarteten Prinzen Napoleon zu empfangen.

Belgien.

Es ist telegraphisch gemeldet worden, daß die belgischen Kammern am 10. d. M. eröffnet und sofort durch eine vom Minister Rogier verlesene k. k. Ordonnanz auf unbestimmte Zeit verlagert worden sind. In der Depesche hieß es, daß Herr Dumortier hiergegen in der Deputirtenkammer reklamirt habe. Aus dem nun vorliegenden Sitzungsberichte ersehen wir, daß die Reklamation lediglich eine Formfrage betraf. Herr Dumortier behauptete, die Verlagungs-Ordnonnanz könne erst nach geschickener Konstituierung des Bureaus der Kammer verlesen werden.

Großbritannien.

London, 9. Novbr. Das irische „Kilkenny Journal“ kündigt einen neuen Hirtenbrief von Dr. Cullen auf die nächsten Tage an. Der Brief werde sich auf die Behandlung der Katholiken in der britischen Armee und Flotte beziehen und in Bezug auf die Verwaltung des patriotischen Fonds die Angaben von Lord St. Leonards in den Grund widerlegen. Privatbriefe katholischer Geistlicher aus Indien sagen, daß die indischen Behörden täglich eine größere

Katholikenfeindschaft entwickeln. Lord Harris, der Gouverneur von Madras, habe empfohlen, den katholischen Feldpredigern, welche die Kinder katholischer Soldaten von protestantischen Schulen fernhalten, ihre kleine Besoldung zu entziehen und sie zum T. . . . 1 zu jagen. Ferner habe Lord Harris den Offizieren, die der Messe beiwohnen, Befehl gegeben, die Soldaten aus der „Chapel“ (katholisches Bethaus) wegzuführen, sobald sie glauben, daß der Priester sich irgend eine anstößige Aeußerung erlaubt hat. All diese Thatsachen seien dem (katholischen) Erzbischof von Dublin zu Ohren gekommen und der androhende Hirtenbrief, auf diese Beweisstücke gestützt, werde in die Welt hinausgeschmettern, wie ein Trompetenschall — hörbar selbst in Indien.

— Die langweilige Arbeit, das Kabel aus dem atlantischen Telegraphen aus den Schiffen „Agamemnon“ und „Niagara“ herauszuwinden, ist vollendet, und gleich einer riesigen Schlange liegt jetzt der elektrische Draht auf den Werften von Plymouth, um daselbst zu überwintern. Um ihn zu beherbergen, ist daselbst ein großer, 120 Fuß langer und 50 Fuß breiter Schuppen erbaut worden. Das Schiff „Niagara“ ist bereits nach Amerika zurückgekehrt, wo verschiedene Veränderungen mit seiner inneren Einrichtung vorgenommen werden sollen.

London, 10. November. In Windsor wurde gestern der Geburtstag des Prinzen von Wales, der sein 16tes Jahr zurückgelegt hat, im Familienkreise gefeiert.

— Der Herzog v. Cambridge macht als Oberst-Kommandirender sämtliche Regiments-Kommandeure dafür verantwortlich, daß jeder Infanterist in der Handhabung der verbesserten Enfield-Muskete vollkommen eingeübt werde. Im widrigen Falle wird der betreffende Offizier zur Rechenschaft gezogen werden.

— Die Western-Bank von Scotland, die größte Gesellschaftsbank des Nordens, hat gestern Nachmittag ihr Establishment, deren sie an hundert hat, gesperrt, und diese Nachricht (sie kam nach Vörsenschluß) hat hier nicht geringe Bestürzung hervorgerufen. Das eingezahlte Aktienkapital beträgt 1 Million 500.000 Pfd. St.; die Depositen werden auf 6 Millionen Pfd. St. und darüber geschätzt. Sind auch die Aktionäre so reich, daß das theilhabende Publikum schließlich sein Geld nicht verlieren wird, so dürften die unmittelbaren Folgen doch weitreichender Natur sein. Die Bank ist vor 25 Jahren gegründet worden. Durch die Fälligkeiten in Amerika und mehrerer Glasgower Häuser, die mit letzterem in inniger Verbindung standen, verlor sie gleich zu Anfang der Krise 500.000 Pfd. St.; seitdem hatte sie andere schwere Verluste zu tragen, bis sie den letzten Schlag: das am letzten Samstag bekannt gewordene Fälligement von Downistoun & Comp. nicht mehr aushalten konnte.

— Der Geburtstag der Prinzessin Royal (am 21. d. M.) wird diesmal mit mehr Öffentlichkeit, als bisher der Fall war, gefeiert werden, nicht allein wegen der bevorstehenden Vermählung, sondern auch, weil die Prinzessin in ihr achtzehntes Lebensjahr tritt, d. h. nach dem königlichen Hausgesetze majoren wird. Prinz Friedrich Wilhelm wird natürlich bei dem Feste anwesend sein, und damit dieses möglichst glänzend angeordnet werden könne, wird die Königin diesmal auf einen Ausflug nach Osborne verzichtet.

Spanien.

— Herr Ouell y Rente, Gemaal der Schwester des Königs, ist hier eingetroffen; er will den Strauß mit Marschall Narvaez vom vorigen Jahre nummehr ausfechten, und hat seine Secundanten, General Prim und einen anderen seiner Freunde, zu den Secundanten des Marschalls, General Peris und Brigadier Gardere, gesandt. Da aber der Marschall entschieden erklärt, sich nicht schlagen zu wollen, und sein Gegner eben so entschieden auf Genußnahme dringt, so wäre es sehr leicht möglich, daß dieser in nächster Zeit die Weisung erhalte, Madrid alsogleich zu verlassen. — Eine Frage von hohem Interesse zieht in Madrid in zahlreichen Kreisen die Aufmerksamkeit auf sich. Eine Engländerin ist hier angekommen, welche vorgibt, vor 28 Jahren mit einem Spanier in London nach anglikanischem Ritus getraut worden zu sein, und nun ihre Rechte als Gattin in Anspruch nimmt. Der Spanier, welchen sie als ihren Gatten bezeichnet, hat im Jahre 1830 in Paris eine katholische Französin geheiratet, und nimmt nun in der Gesellschaft in Madrid eine hervorragende Stellung ein. Gleichwohl hat die Engländerin bei dem geistlichen Tribunal ein Gesuch eingereicht, um ihre Ehe als gültig und legitim, und jene mit der katholischen Französin als null und nichtig zu erklären. Dieses Gesuch wurde günstig aufgenommen, und wurden Schritte zur Nachweisung der von der Engländerin angeblich eingegangenen Ehe angeordnet, eine Maßregel, die um so größeres Aufsehen erregt, als einerseits der Spanier die angebliche Ehe förmlich läugnet, andererseits aber alle politischen, religiösen und bürgerlichen Gesetze

eine unter den Auspizien der protestantischen Kirche geschlossene Ehe als ungültig erklären.

Niederlande.

Dem Gouvernement erwächst eine neue Besorgnis durch die Entscheidung der französischen Regierung, auf dem rechten Marowynke-Ufer in Guinea durch Deportirte eine Kolonie zu gründen. Niederland befürchtet, daß durch Kolonisation auf diesem Landstriche der Sklavendefertion aus den niederländischen Kolonien Guinea's der ausgedehnte Vorschub würde geleistet werden. Der Sklave würde seine Freiheit mit dem Betreten der ganz nahe angrenzenden französischen Kolonie erlangen, und diese französische Kolonie würde an den Deserturen die ihr noch mangelnden, im Ackerbau und der Zuckerkultur erfahrenen Arbeiter erhalten. — Niederland, bis auf den Vertrag vom 18. November 1688 zurückgehend, bestreitet Frankreichs Besitzrecht längs der Marowynke, indem gedachte Konvention den Sannamary als Grenze bezeichnet. Zwischen den betreffenden Gouvernements sind in dieser Angelegenheit verschiedene Noten gewechselt worden.

Portugal.

Lissabon. Die Kammern wurden am 4. November in Vertretung des Königs eröffnet. Pairs und Abgeordnete waren in geringer Zahl anwesend. Der Konseilspräsident verlas die königliche Eröffnungsrede. Diese Rede erwähnt der absoluten Nothwendigkeit, sich mit der Finanzlage zu beschäftigen. — Die Epidemie ist glücklicherweise im Abnehmen.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 3. Nov. Die hiesigen Blätter stimmen mit den von den Stockholmer Zeitungen (namentlich in Svenska Tidningen) in Betreff der deutsch-dänischen Frage ausgesprochenen Anschauungen überein. So läßt sich z. B. „Aftonbladet“ in einem sehr scharf und partiell gehaltenen Artikel zum Schlusse deselben also vernehmen: „Die Einigkeit des Angriffes erfordert Einigkeit in der Verteidigung, und wenn wir uns mit aufrichtiger Freude den Aussprüchen der Stockholmer Blätter anschließen, so wollen wir nur schließlich den Wunsch anfügen: daß brüderliche Einigkeit in einer für den ganzen Norden so entschiedenen Frage wirksam zur Stärkung der Einigkeit zwischen den vereinigten Völkern, auch in ihren inneren Verhältnissen, beitragen, möge, so daß nicht innerer Streit unsere Kräfte zersplittere und schwäche; so daß Dänemark nicht genöthigt sei, in gefährlichen Allianzen mit herrschsüchtigen Großmächten seine Rettung zu suchen, anstatt in dem treuen Zusammenhalten mit dem ihm befreundeten Volke, das nur allein dem Norden die Stellung sichern kann, welche ihm unter den Mächten Europa's gebührt.“

Türkei.

— An der Spitze des „Journal de Constantinople“ vom 4. d. M. finden wir nachstehende Note: „Angesichts der revolutionären Vortrügen der Divans ad hoc in der Moldau und Walachei hat die hohe Pforte eine vom 28. Oktober datirte Zirkular-Depeche an ihre Repräsentanten bei den Signatar-Mächten des Pariser-Vertrages entsendet, in der sie bei der in ihrer ersten Zirkulardepeche vom 23. September angenommenen Haltung verharrt und sich mit Würde und Festigkeit gegen jeden eventuellen Angriff auf ihre Rechte einer souveränen Macht und auf die Integrität Europa's ausspricht.“

Die amerikanische Brigg „Silver Rays“, welche mit Ingenieuren und bedeutendem Material versehen im Hafen von Sebastopol die Hebung der versenkten Schiffe ausführen sollte, ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach sind die versenkten Schiffe dermaßen mit Erde und Schlamm bedeckt, daß an die Hebung nicht mehr gedacht werden kann, indem die Beseitigung der damit verbundenen Schwierigkeiten sich als viel zu kostspielig herausstellte.

— Man schreibt dem „Pays“ aus den Donau-gegenden, 27. Oktober, daß die türkische Regierung die nöthigen Arbeiten anbefohlen hat, um von der Mündung der Sulina die Trümmer der Schiffe hinwegzuräumen, die dort am 10. Oktober gescheitert sind. Man hatte bereits einen Kanal ausgeführt, um die Schifffahrt wieder herzustellen.

— Unter den Projekten, durch welche man die Großmachtsräume der Rumänen mit den unabwieslichen Forderungen des positiven Rechtes und voraussichtlicher Politik zu versöhnen suchte, befand sich bekanntlich auch jenes einer administrativen Union der beiden Fürstenthümer unter einem auf Lebenszeit gewählten Hospodar; dieser Plan ist nun auch in Bukarest und Jassy bekannt geworden, hat jedoch an beiden Orten eine tiefe Verstimmlung erregt. Da wie dort wurden Stimmen laut, welche der Aufrechterhaltung des Status quo den Vorzug vor einer solchen Kombination gaben.

Montenegro. Nachdem so viele der angelebeneren Familien der Czernagora freiwillig oder gezwungen in fremden Ländern eine Zuflucht gesucht,

nachdem so viele Todesurtheile verhängt worden sind, war man berechtigt, zu glauben, daß der unerbittliche Zorn jenes Regenten sich endlich besänftigt habe; doch ist es nicht so, denn neue Beispiele unerhörter Wuth und Rache der Unschuldigen werden der „N. N. Z.“ berichtet. Der Serdar von Braici, Namens Jovo Sutov, genoß stets die Gunst des Fürsten und zog sich dadurch den Neid anderer seiner Landsleute zu, die nicht ermangelten, ihn bei dem Fürsten zu verklunden. Jovo erfuhr dieß und da er viele Beispiele gesehen, wie man in Montenegro strafen könne, ohne Entschuldigungen anzuhören, meinte er, es sei besser, sich gleich aus dem Staube zu machen und flüchtete sich nach Budua. Als der Fürst Danilo von dessen Entfernung erfuhr, schickte er einen der Senatoren mit der Bitte zu ihm, sich wieder auf seinen Posten nach Braici zu begeben, indem er ihm versicherte, daß Niemand gegen ihn einen Verdacht hätte, und ihm das Ehrenwort gab, daß ihm nichts zu Leid gethan werden würde, wenn er zurückkäme. Wenn ein Montegriner sein Ehrenwort gibt und auf seinen Glauben (vjera) schwört, so hält sich Jeder sicher; auf diesen Schwur konnte in den vergangenen Zeiten der größte Verbrecher zurückkehren, ohne Furcht, daß man den Eid nicht halten würde. Fürst Danilo soll dem Serdar Jovo Sutov auf seine vjera versichert haben, es werde ihm nichts geschehen. Auf den Schwur gestützt kehrte Jovo Sutov aus Budua zurück; aber kaum hatte er das Gebiet der Czernagora betreten, als er angefallen, ermordet und in Stücke gehauen wurde; einige seiner unschuldigen Anverwandten wurden erdrosselt, Andere sind entflohen und ihre Güter wurden konfisziert. — Auch der Senator Pero Stefoy aus Gevo wurde wegen Verleumdungen verfolgt, da er unter den Senatoren den größten Einfluß auf das Volk hatte. Den Verfolgungen zu entziehen, suchte er auswärts eine sichere Stätte. In Folge dessen wurden seine Güter und die seiner Anverwandten konfisziert.

Afrika.

— Ueber die angebliche Mißverwaltung des Vizekönigs von Egypten hat der „Courrier de Paris“ wiederum einen alarmirenden Bericht, dessen hauptsächlichste Grundlage wohl die Besorgnis über das augenblickliche Fallen des französischen Einflusses sein mag. Dießmal klagt der „Courrier“ über die Verschwendungen des Vizekönigs, der eben jetzt unter dem Einflusse von Rathgebern stehe, welche an die Türkei verkauft seien, und den Vizekönig durch alle Mittel zu stürzen suchen. „Der Vizekönig hat Befehl gegeben, mitten im Hafen von Alexandrien, da, wo er am tiefsten ist, ein prachtvolles Badhaus zu bauen, welches wegen der Tiefe des Wassers ungeheure Baukosten verursachen muß. Ein Seebad genügt aber noch nicht, und mitten im Nil, dem Palaste von Kahrn gegenüber, soll ein Kiosk errichtet werden. Egypten kann alle die ungeheueren Ausgaben auf die Dauer nicht ertragen, und es ist wahrscheinlich, daß man die Absicht hat, den Vizekönig zum Bankrott zu treiben. Der schlimmste aller Rathgeber ist Artim-Bey, welchem der frühere Generalkonsul von Frankreich einst geradezu ins Gesicht sagte: „Sie sind ein Verräther; Sie haben Ihr Land an die Türkei verkauft.“ Das ist hier überhaupt die allgemeine Ansicht über Artim-Bey. — Man erwartet mit Ungeduld Herrn v. Lesseps, theils wegen der Suez-Angelegenheit, theils aber auch, weil man hofft, daß es seinem Einflusse gelingen wird, den Vizekönig wieder auf andere Wege zu leiten.“

Amerika.

New-York, 24. Oktober. Gouverneur Eigon von Maryland hat vom Präsidenten verlangt, daß ihm die Bundesregierung Truppen zur Verfügung stelle, um ein Blutvergießen bei der bevorstehenden Wahl in Baltimore zu verhüten. Der Präsident hat dieß Gesuch rundweg abgeschlagen und sich daher auf das Gutachten des Generalanwalts berufen, welches dieser über ein ähnliches Gesuch des Gouverneurs von Californien um Truppen zur Unterdrückung des Vigilanzauschusses in San Francisco abgab. — Dagegen sind in Washington selbst Aufräufe und Erschießungen in letzterer Zeit so häufig vorgekommen, daß der Präsident dem Vereinigten Staaten-Marschall offiziell angezeigt hat, er werde fortan für die Erhaltung des Friedens verantwortlich sein. Außerdem ist eine Kompagnie Artillerie hierher beordert worden.

Ostindien.

— Die Stimmung der englischen Truppen kennzeichnet folgende Episode. Als die Hochländer nach Cannopore kamen, fand man unter den verstümmelten Leichen, die nach dem grauenhaften Gemetzel in den Brunnen geworfen worden waren, die blutigen Ueberreste der Tochter des Generals Wheeler. Man schnitt ihr die Locken vom Haupte und sandte einen Theil an ihre Angehörigen in England. Die übrigen vertheilten die Soldaten unter sich und jeder schwor dabei, für jedes Haar des gemordeten schuldlosen Opfers einen der indischen Wüthende mit dem Leben büßen

zu lassen. Und dieser Schwur, sagt die „Bombay Times“, wird die gewissenhafteste Erfüllung finden, auch wenn sich der Generalgouverneur selbst in den Weg stellt.

Im Fort von Saurer hatten noch gegen 700 Europäer, darunter bei 300 Weiber und Kinder, ängstlich auf Entlass. Der Radschah von Banpore hat mit einer starken Streitmacht in der Nähe eine verschanzte Stellung inne.

Auf den Kopf des Erimunt Dhundu Punt Nena Sahib von Whitur hat die Regierung einen Preis von 50.000 R. gesetzt. (Er. 3.)

Tagesneuigkeiten.

Am 10. Oktober kamen ein junges 19-jähriges Mädchen Maria Wallner und ein Bursche im gleichen Alter aus Heiligenblut auf der Rückreise von einer Wallfahrt nach Ennsbach auf dem Tauern in einem fürchterlichen Schneesturm ums Leben.

Wien. Der vor Kurzem von dem hiesigen P. P. Landesgerichte zum Tode verurtheilte Schubmachersgehele S., welcher seine Geliebte, die Hausmeisterstochter Barbara S., mittelst eines Schussfneips erschossen hat, wurde von Sr. Majestät zu 15 Jahren schwerem Kerker begnadigt.

Die „Presse“ schreibt: Wir erfahren aus guter Quelle, daß in Wien mehrere Helena-Medaillen angekommen sind. Die Bewerber, Oesterreicher, haben es indeß unterlassen, höchsten Ortes die erforderliche Genehmigung zum Tragen der französischen „Auszeichnung“ nachzusuchen, und scheinen daher darauf zu verzichten, sich mit der Helena-Medaille sehen zu lassen.

In dem Prozeß des Rosza Sandor hat sich ein ganz unerwarteter Zwischenfall ergeben. Im Laufe der Untersuchung stellte sich nämlich heraus, daß der gefürchtete Räuber einst beim Militär gedient hat und aus dem Regimente, dessen Verband er angehört, desertirt ist. Rosza Sandor würde in solchem Falle der Militärgerichtsbarkeit unterstehen. Obwohl der Delinquent bei seinem System des Längens verharrt und dessen nicht geständig ist, so wird es nicht schwer sein in Erfahrung zu bringen, bei welchem der betreffenden Regimente er eingereiht war.

Aus Rom. 2. November. Wird geschrieben: Vorgestern kam in Via nuova ein schreckhafter Mord vor. Ein Ehemann fand seine Frau mit dem Drogenhändler Magni in einem dritten Hause auf unerlaubten Wegen. Den Ehebrecher stach er sofort nieder, der Frau aber schlugte er mit kanibalischer Wuth den Leib auf, worauf auch sie unter namenlosen Qualen den Geist aufgab. — Vor fünf Tagen erstach ein Winger sein der Untreue überführtes Weib und stellte sich zugleich dem Richter. Schwerlich kommen anderswo so viele Gattenmorde vor als hier.

Die frühere Gemalin Omer Pascha's befindet sich in diesem Augenblicke in Paris, wo ihr musikalisches Talent großes Aufsehen macht. Sie ist nicht nur eine ausgezeichnete Klavierspielerin, sondern auch eine talentvolle Komponistin und poetische Improvisatorin.

Vor einigen Monaten starb in Paris eine alte unverheiratete Frauensperson, die so färglich lebte, daß sie noch einige Tage vor ihrem Tode der Person, welche sie pflegte, eine Orange zu kaufen verwehrt, weil diese Frucht „zu theuer“ sei. Das Inventar ihres Nachlasses wurde nun vor Kurzem geschlossen, und im Ganzen, außer der Hausrathung, die man auf 6000 Francs geschätzt hat, nach Abnahme der Siegel noch 84.000 Francs in klingender Münze, sowie 280.000 Francs in Rententiteln vorgefunden, die von ihrem vor bereits 30 Jahren gestorbenen Bruder herrührten.

Eine seltsamere Entwendung ist wohl kaum schon vorgekommen, als daß Jemand mit dem Beine eines Anderen durchgeht und dasselbe verkauft. Und noch dazu ereignete sich dieß zwischen zwei Bettlern, welche der Eine aus Westphalen, der Andere aus Hannover, in Hamburg gemeinschaftlich ihrem Tagewerk nachgingen. Der Erstere war nämlich, wie er angab, in Folge einer Verletzung durch Ueberfahren, am Unterschenkel amputirt worden und hatte durch die Mißthätigkeit seines heimlichen Ortsvorstandes zum Ersatz des verlorenen Beines ein künstliches mit einem wohlgeformten Stiefel, das er jedoch nur anlegte, wenn er, der Arbeit müde, seinem Vergnügen lebte. Auf seinen Geschäftswegen, d. h. beim Betteln, ließ er sein künstliches Bein zu Hause und bediente sich zweier Krücken. Als er nach vollbrachtem Tagewerk vor einigen Abenden nach seinem Logis zurückkehrte, hatte sein Gefährte ihm das Bein gestohlen und sich damit aus dem Staube gemacht. Er zeigte hierauf seinen Verlust bei der Polizeibehörde an, von welcher der Dieb noch an demselben Tage wegen Mangel an Legitimationspapieren verhaftet wurde. Wie sich nun herausstellte, hatte dieser das Bein verkauft. Der Käufer mußte es jedoch wieder herausgeben und wurde in Strafe genommen. Auch

die beiden Bettler erhielten 24 Stunden Arrest und wurden sodann, unter Androhung von Züchtigung für den Fall ihrer Rückkehr, über die Grenze ipedit.

Ein Ehepaar ist dieser Tage in Hamburg irrsinnig geworden, und zwar Mann und Frau an einem und demselben Tage. Als Grund dieser traurigen Erscheinung wird von einem Hamburger Blatte Folgendes angegeben: Der Mann ist Schneider und hatte für einen Kaufmann einen Rock zu machen. Beim Zuschneiden sah er, daß nicht Zeug genug da war; es fehlten Aufschläge und Kragen. Er meldete dieß dem Auftraggeber, der ihm die Handlung nannte, wo das Tuch gekauft war, und ihn beauftragte, sich das Fehlende dort nachzunehmen. Der Schneider kam dorthin, und brachte sein Verlangen an, worauf ihn der Geschäftsführer die Antwort gegeben haben soll: „Sie sind ein Spitzbube, wie alle Schneider!“ Dieß versetzte ihn in fürchterliche Aufregung; er lief nach Hause, und sein Benehmen regte auch seine Frau stark auf. Dann eilte er wieder fort, und verlangte vom Amte, dasselbe sollte sich seiner annehmen und eine Klage gegen den Beleidiger einleiten, erhielt aber die Antwort, daß dieß keine Amtssache wäre, sondern, wenn er beleidigt worden, müsse er persönlich klagen. Dieß steigerte seine Aufregung noch weit höher, er kam wieder nach Hause, und die Ehegatten eskalirten sich derart, daß endlich das gemeldete traurige Resultat eintrat.

In der letzten Sitzung der naturhistorisch-mathematischen Section der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften wurde das merkwürdige Präparat eines ausgewachsenen Kalbes vorgezeigt, mit welchem die Kuh sieben Jahre trächtig gegangen war. (?)

Vor einigen Tagen fand in Berlin der Uebertritt einer Berlinerin zum Islam Statt. Die junge Dame, welche als Erziehlerin nach Konstantinopel geht, hat ihren Uebertritt als eine „Sache der Ueberzeugung“ erklärt.

Telegraphische Depeschen.

Vercina, 12. Nov. Der Seidenmarkt ist wegen der besseren Notizen aus Frankreich und Amerika etwas beliebter.

Paris, 13. November. Nach dem heutigen „Moniteur“ wird Abameet auf Staatskosten beerdigt. Neuerster Bankausweis: Berrigert haben sich der Fond um 36, das Portefeuille um 20, die Billeis um 24 $\frac{1}{4}$, der Contocorrent des Schages um 15, besondere Conto's um 17 $\frac{1}{2}$ Mill. Franks. Vermehrt haben sich Vorschüsse um 4 Mill. Franks.

Brüssel, 13. Nov. Der „Moniteur“ bringt eine Königl. von allen Ministern contrasignirte Verfügung, wodurch die Repräsentantenkammer aufgelöst, die Wahlkollegien auf den 10. Dezember und beide Kammern auf den 15. Dezember l. J. zusammenberufen werden.

London, 12. Nov. Abends. Consols 90. — Die Regierung authorisirte die Bankdirektoren, die Notenemission auszudehnen. Der Diskonto soll nicht vermindert werden, damit die Notenvermehrung nicht zu groß sei. Die Verwendung des hiedurch erzielten Mehrgewinnes soll später regulirt werden. Das Ministerium erwartet Klugheit und Discretion der Bank bei der Notenvermehrung. Eine Indemnitätsbill soll vom Parlamente verlangt werden.

London, 13. Nov. Offiziell wird aus Calcutta vom 8. Oktober kundgemacht: Outram befindet sich in Lucknow und erwartet Verstärkungen, um eine ungehinderte Bewegung auszuführen. Scindia hält das Gwalior-Kontingent wirksam im Zaum.

New-York, 29. Okt. Bestes Bankierpapier auf London 105, erstes Kommerzielles 106. — Aktien steigend.

Nachtrag zur neuesten Ueberlandpost. Bombay, 17. Oktober. Der Erlöb von Delhi und seine Gemalin ergaben sich unter der Bedingung, daß ihr Leben gesichert werde; nebst zwei Söhnen wurde aber noch ein Enkel derselben erschossen. Am 23. September zogen zwei bewegliche Kolonnen zur Verfolgung des Feindes in der Richtung von Allahur und Agra ab; die eine schlug die Aufständischen von Dhanti 27. Sept., bei Bolundshubur, die andere erschlug bei Multra am 28. einen Sieg. Der Häuptling von Audh, Man Singh, ist verwundet und gefangen. Outram ist leicht verletzt. Der Aufstand der Beels in der Präsidentschaft Bombay ist unterdrückt. In Bombay wurden ein einheimischer Offizier und ein Sepoy hingerichtet. In Calcutta ist ein Dampfer mit Sir Robert Hamilton, General Witham, Obrist Depuis und anderen Offizieren nebst Artillerie an Bord, angekommen. Die Entsetzung von Lucknow fand am 25. September Statt.

Singapore, 1. Okt. Das franz. Kriegsschiff „Andacieuse“ ist mit Baron Gros und der französischen Gesandtschaft am 28. v. M. angekommen.

Hongkong, 25. Sept. Lord Elgin ist am 20. angekommen. Ein russischer Gesandter ist, dem Berechnen nach, vom Peking Hofe nicht angenommen worden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Die Einfuhr aus Oesterreich in Brasilien betrug im Jahre 1855/56 265.342 Milleis (um 4788 M. mehr als im Jahre 1854/55). Die Ausfuhr nach Oesterreich hatte einen Werth von 1.312.407 Milleis, um 311.516 M. mehr als im Jahre 1854/55.

Sissef, 8. November. Die erwarteten Ladungen treffen allmählig ein, und mit diesen stellen sich auch wieder Käufer ein, so daß der Verkehr bei ermäßigten Preisen in dieser Woche ein etwas regerer war und sich auf etwa 10.000 Mq. diverser Früchte beziffern dürfte. Wir notiren: Weizen bei einem Umsatz von etwa 3000 Mq., Beckerey alten 3 fl. 12—30 fr., neuen 3 fl. 6—15 fr., Beckerey alten 3 fl. 6—15 fr., neuen 3 fl. 3—6 fr., Temesvarer 3 fl. 3—6 fr., Pancsovaer alter 3 fl., neuer 2 fl. 54 fr.—3 fl. Bacskar 3 fl.—3 fl. 12 fr., kroatischen 2 fl. 45 fr.—3 fl. Halbfrucht nominell 2 fl. 15—24 fr. Von Aukuruz wurden 5000 Mq. à 2 fl. 15—20 fr. begeben, Hirse fehlt, eben so Frage dafür, Gerste im Detail 1 fl. 30—36 fr., Hafer bei lebhafterem Detailverkehr 1 fl. 18—20 fr. Für Reps ist noch immer kein Begehr. Die Flüsse sind im Abnehmen, aber noch gut fahrbar. Wasserfracht nach Karstadt 9—10 fr., nach Steinbrück 28—30 fr. per Wagen. (Pstb. Lloyd.)

Sissef, 9. November. Theils auf Spekulation, theils für Krain wurden in den letzten acht Tagen 6000 Megen Beckerey neuer Weizen à 3 fl. schwimmend, 3000 Megen Beckerey neuer Weizen à 3 fl. 6 fr. bis 3 fl. 10 fr., und 3 fl. 15 fr. ab Bord, 1000 Megen alter Weizen à 3 fl. 30 fr., 10.000 Mq. banater Mais à 2 fl. 15 fr. bis 2 fl. 18 fr., 1000 Megen Hafer à 1 fl. 15 fr. und zwar einige Posten per Kassa und der Rest gegen 2 monatliche Wiener Briefe verkauft. Es dürfte sich das Geschäft eines weiteren und größeren Aufschwunges erfreuen, wenn die Preise zu ferneren Bezügen von hier auch für die Marine Konventionz bieten.

Triest, 13. November. In Kaffee war das Geschäft beschränkt, und es fand bloß in Rio einiger Umsatz Statt zu schwach behaupteten Preisen. Gestobener Zucker fand einigen Abgang, zu etwas ermäßigten Preisen; bei Rohzucker für Raffinerien fand eine namhafte Erniedrigung Statt, weshalb sich unsere Raffinerie zu Ankäufen entschlossen. — Der Verkauf von 200 Z. Baumwolle Surat fand noch in der vorigen Woche Statt. Gegenwärtig sind die Preise nominell und der Artikel ist ohne Nachfrage, wegen der entmutigenden Nachrichten von den Produktions- und Konsumtionsplätzen in Folge der jetzigen Krise. In rothen Rosinen war das Geschäft etwas belebter; in Sulaninen wenig Umsatz; in schwarzen Rosinen und Korinthen beschränktes Geschäft zu ermäßigten Preisen.

Zeigen von Calamata ziemlich begehrt, samyrnar und puglieser eher vernachlässigt, mit einiger Preiserniedrigung. In Johannisbrot wurde wenig gemacht und gute Qualität fest behauptet. Agrumen zu schwachen Preisen verkauft. In Mandeln wenig Verkehr, mit abermaliger Preiserniedrigung. Gummi ohne Geschäft und schwach behauptet. Das fortwährende Sinken der Metalle auf fremden Märkten hat auch hier eingewirkt; dennoch ist noch immer keine Thätigkeit bemerkbar, da man weiteres Sinken fürchtet. Stahl allein ist begehrt, zu steigenden Preisen. Von Del fanden verschiedene Zufuhren Statt, meistens neues von untergeordneter Qualität. Aber trotz des zusammengekauften Vorrathes von ord. Del guter Qualität fanden die wenigen Geschäfte zu erniedrigten Preisen Statt. Häute und Felle gaben in Folge einiger Zugeständnisse von Seite der Besitzer zu Geschäften Anlaß; der Artikel neigt sich jedoch zum Sinken. Spiritus trotz der größeren Festigkeit in Wien stille. Persische Kreuzbeeren wurden zu bedeutend erniedrigten Preisen verkauft. Die Besitzer von Jarbholzern würden sich zu Konzessionen herbeilassen; dennoch hatte das Geschäft darin keine Bedeutung.

Auf dem Getreidemarkte herrscht fortwährende Stille; die gegenwärtigen finanziellen Bebrängnisse verschenden jede Spekulation und das Geschäft beschränkt sich auf den Lokalbedarf oder die Erfüllung früherer Verpflichtungen. In Weizen ist unser Vorrath sehr klein; aber aus Mangel an Käufern halten sich die Preise schwach. Da jedoch die aus dem Venetianischen und dem Banat erwarteten Zufuhren dem künftigen Lokalbedarf nicht genügen dürften, so steht eine Besserung in Aussicht. In Mais schwimmend von Galaz wurde bloß einiges Geschäft für Venedig gemacht; die übrigen Sorten wenig begehrt und zu günstigen Secontobedingungen erhältlich. Von Roggen ist der verfügbare Vorrath zu erniedrigten Preisen angeboten, der schwimmende unverändert. Hafer zu ermäßigten Preisen verkauft. Die Wochenzufuhr betrug 1900 St. Weizen, 2200 St. Mais, 200 St. Hafer, 400 St. Pfislen, 500 St. Leinsamen, 1900 St. Rübsamen. (Er. Ztg.)

